

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 34 (1961)

Heft: 5

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter



85

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

Der kleine Unterschied

Dies habe ich in Bern erlebt:

An der Haltestelle Bundesplatz stieg einer unserer Bundesräte in den Bus und stellte sich bei der Mitteltür auf. Als bei der Haltestelle Casino eine größere Menge einstieg, wandte sich der Chauffeur um und rief Richtung Bundesrat: «Zrüggrätte bitte!»

Der Bundesrat trat zurück.

Was würde wohl mit einem Chauffeur der Städtischen Verkehrsbedriebe Budapest geschehen, wenn er, mit Kadar als Passagier, die gleichen Worte ausriefe?

Aber da ist eben ein kleiner Unterschied: Herr Kadar ist kaum im Bus anzutreffen. Der zieht kugelsichere Limousinen vor.

Eine gefährliche Alterskrankheit?

Zusammenkunft einiger Privatdozenten in einem Zürcher Restaurant. Beim Weggehen will die Serviertochter einem von ihnen in den Mantel helfen. Doch der Herr Privatdozent wendet sich schwungvoll ab und sagt scherzhaft: «Nei danke. Ich bi no jung. Si chöned mer dänn hälle, wänn ich es Ordinariat (Professur) übercho ha.» Die Serviertochter, teilnehmend: «Hoffetli chömezi das nie über!»

Aus der Schule

«Wer kann mir sagen, wie der Wein heisst, der am Fuße des Vesuvs wächst?»

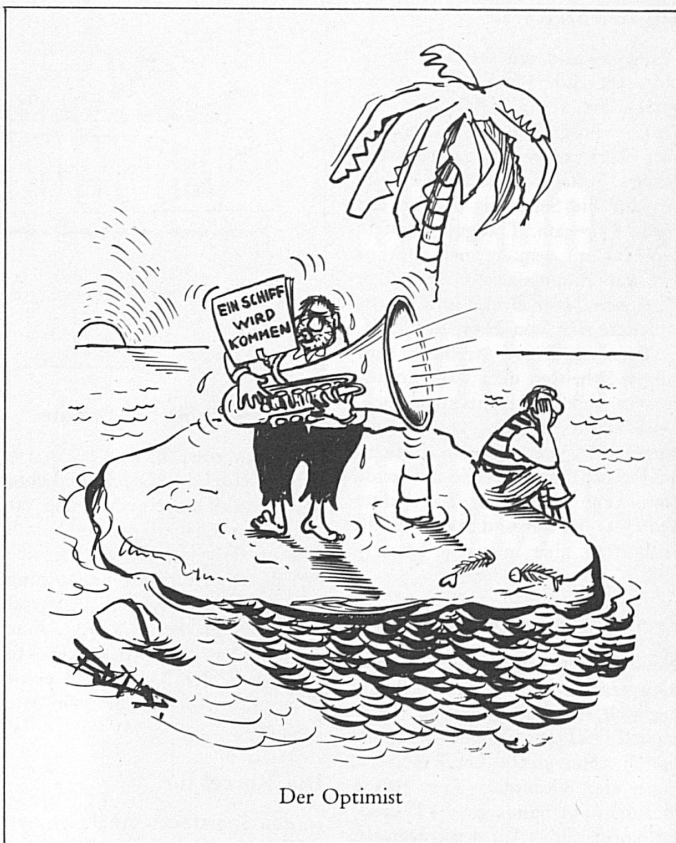
«Meinen Sie den Glühwein, Herr Lehrer?»

Tatsächlich passiert

ist die nachstehende Episode. Sie widerspiegelt typisch die sportlichen Anstrengungen des heutigen bequemen Skifahrers. Beim Anstehen am Skilift gibt der Vater seinem Sohn Theorie über die Skitechnik und findet einen dankbaren Zuhörer. Die Beiden werden nachher am Bügel in die Höhe gezogen. Oben lassen sie den Bügel los und machen den nachfolgenden Skifahrern Platz. Der Sohn macht sich sofort bereit zur Abfahrt. Der Vater hält ihn an der Schulter zurück mit der Bemerkung: «Nei, nei, Bueb, nid so haschtig, zerscht müe mer eus vo dere Schiiliftaschträngig erhole!»

Intelligenz

Großvater und Vater beschauen entzückt das neue Baby. «Der kleine Kurt sieht viel intelligenter aus als du in deinem Alter», bemerkt der Großvater. «Natürlich», erwidert der Sohn, «er hat ja auch einen viel gescheiteren Vater!»



Der Optimist

Vorschlag zur Güte

Die Hausfrau fragt das neue Hausmädchen: «Es würde mich interessieren, warum Sie Ihre letzte Stelle aufgegeben haben?» Die Hausangestellte lächelt: «Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Sie fragen mich nicht, warum ich meinen letzten Arbeitsplatz verlassen habe und ich will nicht wissen, warum Ihr letztes Mädchen es nicht mehr bei Ihnen ausgehalten hat.»

Auf dem Parkplatz

Beim Seitwärtsparkieren im engen Raum berührt die hintere Stoßstange ziemlich sanft einen bereits parkierten Wagen. Ich bringe meinen Wagen in Stellung und schaue nach, ob dem Anstößer etwas passiert ist. In dem betreffenden Wagen sitzt ein Herr; er steigt aus und weist auf eine tiefe, angroste Schramme in der vorderen Stoßstange und auch in der Nummer. «Das werde ich demnächst ohnehin reparieren müssen», sagte er, auf den Schaden zeigend, «das ist nämlich der Lernfahrausweis meiner Frau.»

Historisches Ereignis

Eine Reisegesellschaft besichtigt die Schloßruine. «Ach bitte sagen Sie mir doch», fragt eine Dame den Fremdenführer, «ob irgendwelche historische Ereignisse im Zusam-

menhang mit dieser Ruine bekannt sind?» «Einmal soll eine Reisegesellschaft zehn Franken Trinkgeld gegeben haben!» erwiderte der Führer.

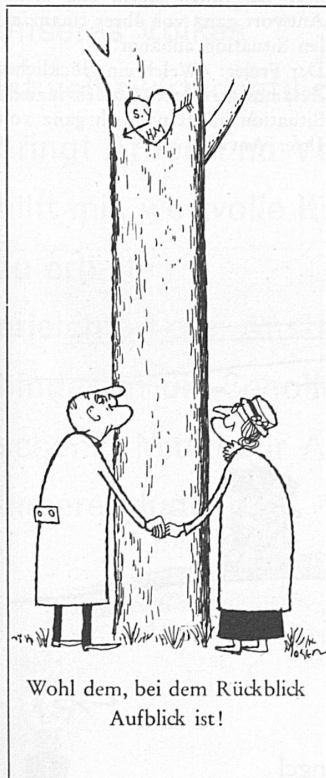
Der Lockvogel

Der kleine Verein hatte wieder einmal seine Jahresfeier, und diesmal ragte aus dem Tombola-Gabentempel eine wunderschöne, bemalte Pendule, die den Absatz der Lose mächtig förderte.

Am frühen Morgen aber trug der Tombolachef selber die Uhr nach Hause. Es war nämlich seine eigene gewesen, die er nur mitgebracht hatte, um genau feststellen zu können, wann «nach 23 Uhr» mit der Herausgabe der Gewinne begonnen werden durfte ...

Der schlaue Zimmergeselle

Landwirt Steinegger hat an der Scheune ein neues Tor einsetzen lassen und dem Zimmermann befohlen, unten ein Schlupfloch für die Katzen auszusägen. Die Kontrolle des Baumeisters ergibt, daß der Geselle zwei Schlupflöcher nebeneinander erstellt hat, ein normal großes und ein um die Hälfte kleineres. Zur Rede gestellt, was das bedeuten solle, erklärt der Bursche, er habe auch an die jungen Katzen gedacht und für diese das kleine Loch vorgesehen.



Wohl dem, bei dem Rückblick
Aufblick ist!

Ein Brienzer Witz

Traugott hatte, wie fast alle Brienzer, seit Jahr und Tag Bären «gschnätzt» für die «Frennden». Er hegte einen großen Traum: einmal nach Bern zu reisen, zum Bärengraben! So legte er Batzen um Batzen auf die Seite, bis endlich der große Tag kam. Traugott bürstete den Hut mit dem Aermel, verknotete das Zimmissäckli, setzte den Murtenchabis in Brand und verabschiedete sich von Haus und Hof. In Bern angelangt, strebte er mit langen Schritten dem Bärengraben zu, ohne links und rechts zu schauen. Dort stand er nun, lange. Sehr lange. Mit versteintem Gesicht. Schließlich mahnte die sinkende Sonne zur Heimkehr. Da seufzte Traugott tief auf und sagte: «Woll, äs syn ere, aber ig mache besser!»

Fremdwortakrobatik

Neulich hörte ich bei einem Inner-schweizer Barbier meinen Nachbar, der sich rasieren ließ, den Haarkünstler fragen: «Hend s Chaschpersch scho ziglet?» «Gwiß gloibis», sagte der Gefragte, «vor enere Halbschtund händs grad s Feuilleton vorbiträid». Auf den fragenden Blick, der ihn aus dem weißen Schaum traf, präzisierte er: «Jä, weisch ich meine s Ruhebett» (Fautuill).

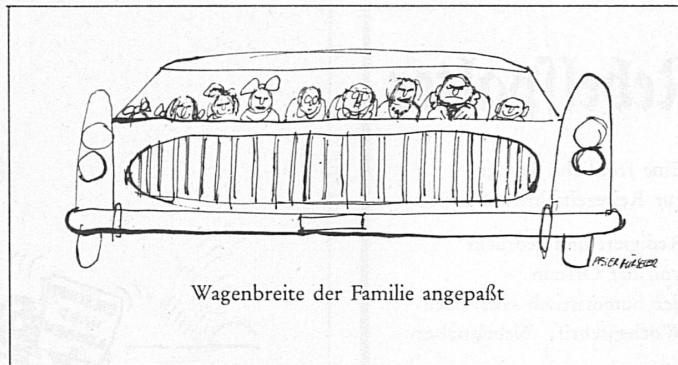
Hunde-Dialog

«Wau! Wau!»

«Wäu! Wäu!»

«Warum brüelisch du iez wäu, wäu?»

«He es isch gäng guet, we me cha zeige, daß me no ne Fröndsprach versteit!»



Wagenbreite der Familie angepaßt

Aus einer höheren Schule

Anläßlich einer Exkursion in eine Fabrik läßt der Direktor Lehrer und Schüler zu einem Zabig ein. Selber ein Ehemaliger der Schule, gibt er dabei seiner Freude über den Besuch Ausdruck und beginnt mit: «Es liegt mir nicht, große Worte zu machen ...» usw. Einer der Schüler dankt dem Direktor im Namen der Klasse, und er beginnt mit: «Auch ich bin kein guter Redner.»

Die Korrektur

In den Sportferien erhält ein Lehrer im Hotel seine Rechnung, liest sie durch und sagt: «Omelette muß mit zwei «t» geschrieben werden!» «Einen Moment, bitte», sagt entschuldigend der Kellner und kommt nach einer Weile mit der Rechnung zurück, auf der jetzt zu lesen ist: «Ein Omelet mit 2 Tee = 5 Franken!»

Ewig zeitgemäß

Es gibt kein zuverlässigeres Mittel, um einen Gegner zum Verbündeten zu gewinnen, als die Entdeckung eines dritten, gemeinsamen Feindes.

Urteile

Är isch e rächte Ma, aber me chans nit nochwyse.

Dä wo die nemol hürotet, bruucht au nümme z säge: «Gott strof mi!»

Der Nöldi meinsch? Dä isch em Tüüfel abem Chare gumpet.

E Stieregrind isch er. Er het e Chopf wies Ankemas Esel.

Im Züri-Tram gehört

Es ist nachmittags vier Uhr. Einige Frauen hasten «im Schwarm» über die Bahnhofstraße. Dadurch wird ein heranfahrender Tramzug gezwungen, leicht abzubremsen. Der erfahrene Trämmer bemerkt zu den Umstehenden: «D Patisserie-Olympiade isch wider im Gang!»

Doppelte Operation

Ein Bauer aus dem Oberland kam ins Spital. Hier wurde er zuerst gehörig gebadet. Dann ging's zum Operationstisch. Höchst erstaunt sagte der Mann: «Jetzt hani gemeint, d Operation sig scho verbi.»

Fröhlicher Alltag

Strenger Winter mit mächtigen Schneewällen beidseits der Straße und glatter, eisiger Fahrbahn in der Mitte! Landwirt Stucki fährt in seinem leichten Schlitten mit vorgespanttem jungem Schimmel vom Zweisimmenmarkt talwärts, heimwärts. Das Rößlein strebt eilig seinem Stall zu, und der Fahrer merkt ohne Tachometer, wie die Geschwindigkeit des Schlittens zunimmt und in rasanteste Fahrt übergeht. Die Situation wird ungemütlich. Deshalb richtet sich Stucki ein wenig auf und springt in der nächsten Kurve seitwärts in den Schnee, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Aber Roß und Schlitten muß er dem Schicksal überlassen.

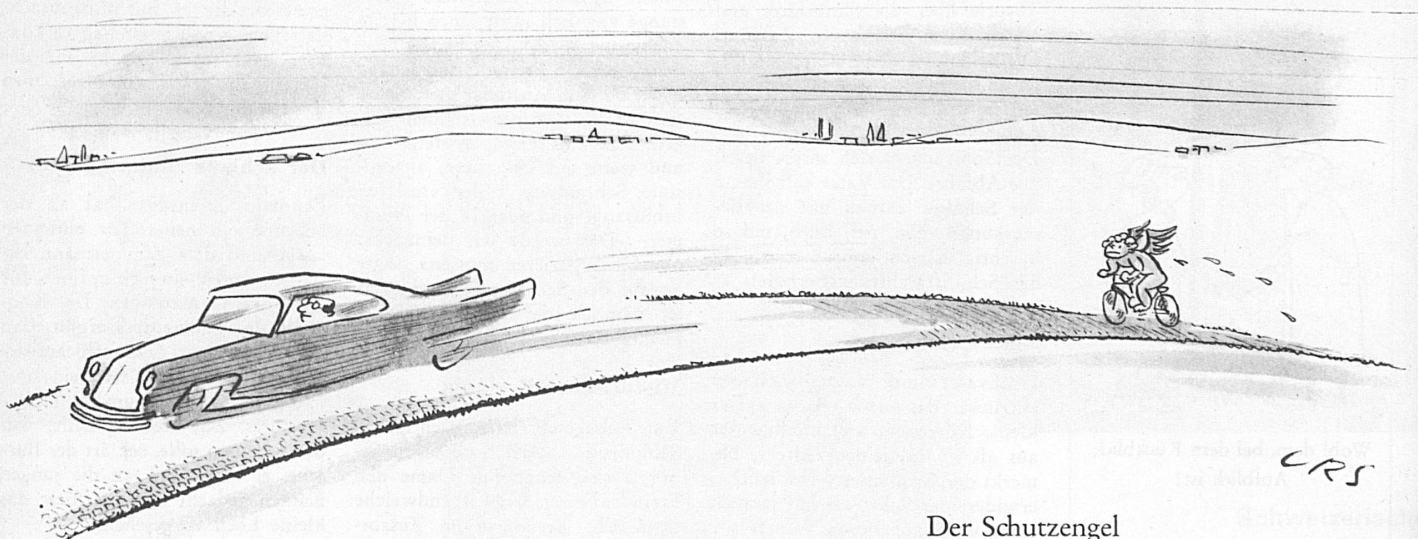
Anderntags gefragt, wie er es gewagt habe, abzuspringen und Pferd und Schlitten aufs Spiel zu setzen, antwortet er: «I ha gsinet, Stucki Hausi gäbs numen eine, aber Schümeli de no mängs, we s söll lingg pfyffe!»

Zootechnische Frage

Wäre es nicht logischer und nützlicher, wenn man gewisse Straßenbenutzer mit Heu statt mit Pneu beliefern würde?

Glückliches Zusammentreffen

Vater: «Sie bitten mich also um die Hand meiner Tochter. Nun, dazu muß ich Ihnen sagen, daß meine Antwort ganz von Ihrer finanziellen Situation abhängt!» Der Freier: «Welch ein glückliches Zusammentreffen! Meine finanzielle Situation hängt nämlich ganz von Ihrer Antwort ab!»



Der Schutzengel